

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 148.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 A., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 A.

Donnerstag den 18. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 - bei mehrmaliger je 6 -

1879.

Am tliche s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher & Gemeindepfleger.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Formularien zu Nachweisung der von den Gemeindepfleger an einberufene Heerespflichtige vorschussweise bezahlten Beträge (Beilage A. der Ministerial-Verfügung vom 14. Mai 1877, Regierungsblatt N. 13) bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden können.
Den 16. Dezember 1879.

A. Oberamt. Gärtner.

Ist Deutschland ein armes Land?

Hört oder liest man irgendwo ein Urtheil über Deutschland, — sei es in dem gelehrtesten Geschichtswerke — sei es am Bierische — so wird man so sicher wie Amen in der Kirche auf den Schlussreifein stoßen, daß die Einwohner Deutschlands wohl fleißige und auch intelligente Leute seien, im Uebrigen aber keiner allzugroßen Reichthümer sich erfreuten.

Der Ruf der Armuth, der einmal über Deutschland herrscht, hat eine fast an das Sprichwort herantreichende Bestimmtheit angenommen.

Der größte Theil unser eigener Nation hält diese Behauptung für unumstößlich richtig und ist darum gerne geneigt, Vieles zu entschuldigen, was eigentlich gar keiner Entschuldigung werth ist.

Die Behauptung, daß Deutschland ein armes Land sei, hat bei uns so viele schlechte, der vermeintlichen Armuth des Landes entsprechende Geschäfts-Mancen gebildet, daß durch sie ein Land thatsächlich zum Verarmen gebracht werden könnte.

Vor allen Dingen wolle man bedenken, daß wir eine harte Zeit hinter uns haben — wir meinen jene Zeit, wo unser Land sich in zahlreiche Kleinstaaten theilte, von denen jeder nach bestem Können bemüht war, sich auf Kosten seiner Nachbarn, mochten sie noch so stammesverwandt sein, zu bereichern.

Ueberreste der dadurch hervorgerufenen engherzigen, fast spießbürgerlichen Politik und Handlungsweise sind uns bis auf den heutigen Tag anhaften geblieben.

Die scheinbare Armuth Deutschlands ist theilweise nur die Folge einer üblen Angewohnheit, sowohl der deutschen Industriellen und Kaufleute, als auch der deutschen Privatleute. Es ist jene Sucht, das baare Geld, welches sie Augenblicklich, oft wochen- und monatelang nicht gebrauchen, ruhig im Kasten liegen zu lassen, statt dasselbe dem Geldmarkte zur Nutzbarmachung zuzuführen.

Das thut Niemand in denjenigen Ländern, in welchen das wirtschaftliche Leben vorgeschrittener u. die Kenntniß dessen, was wirtschaftlich richtig, in alle Kreise des Volkes gedrungen ist. Dort hat jeder Kaufmann und jeder nur einigermaßen gut situirte Privatmann seinen Bankier, dem er alles Geld, für welches er Augenblicklich keine Verwendung hat, zur Gutschrift zusendet und von dem er es sich erst in dem Moment holt, wo er es braucht, resp. welchen er anweist es ihm zu zahlen. Dies bei den Banken und Bankiers in jenen Ländern deponirte Geld, von dem immer nur ein kleiner Theil — nach den gemachten Erfahrungen genügt $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{10}$ vollständig — zur Befriedigung der Rückzahlung Verlangenden bereit gehalten werden muß, setzt sie in den Stand, den Industriellen und den Kaufleuten mit großer Coulanz Kredit zu gewähren, und ehe nicht auch in Deutschland diese Sitte Platz greift, können auf dem Geldmarkte laufend in keiner Weise die für die Unterstützung der Industrie nothwendigen Mittel erhalten werden.

Man schlage die Mittel, welche auf solche Weise zur Belebung dem Handel und der Industrie zugeführt würden, nicht gering an. Wir glauben, daß man nicht nur zu hoch, sondern weit zu niedrig greifen wird, wenn man die Summe, welche nur in 12 der größten Handelsplätze in dem deutschen Zollgebiet — Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Königsberg, Stettin, Danzig, Köln, Magdeburg, Mannheim, München, Augsburg und Stuttgart — andauernd müßig liegt, auf tausend Millionen Mark veranschlagt. Würde diese Summe den Banken zufließen und würde man selbst ein Fünftel als nothwendige Kasseverbe für die Abhebungen der Depositionen in Abzug bringen, so verbliebe allein in diesen zwölf Städten die Summe von 800 Millionen Mark, eine Summe, welche sich durch die Flüssigmachung der Gelder in den anderen Städten wahrscheinlich verdoppeln würde. Ueber diese Summe könnten die Industriellen und der Handelsstand, natürlich nach sorgsamster Prüfung ihrer Kreditwürdigkeit, gegen wechselfähige Sicherheit verfügen, und wir meinen, daß man dann sicher keinen Grund mehr haben würde, von der Armuth Deutschlands in Bezug auf diese Verhältnisse zu sprechen.

Wie aber sollen diese Summen flüssig gemacht werden? Um dies zu erfahren, brauchen wir nur nach den Ländern zu sehen, welche wirtschaftlich weiter vorgeschritten sind, als wir. Dort finden wir, daß die Flüssigmachung der müßigen Gelder einzig und allein in einer für das Publikum bequemen Weise durch das Check-System gechehen kann, und wir begrüßen deshalb mit Freuden den Versuch des Ausschusses des deutschen Handelstages, über die Mittel und Wege zu berathen, wie das Checkwesen in Deutschland eingeführt, resp. zur allgemeinen Anwendung gebracht werden kann. Wenn es dem Handelstage gelingt, in dieser Beziehung bahnbrechend zu wirken — so wird der ewigen Klage über die Armuth Deutschlands wohl bald abgeholfen werden, und das Geld zur Unterstützung des Handels und der Industrie in den Grenzen des berechtigten Credits nicht mehr fehlen.

Damit aber das Checkwesen in Deutschland allgemein eingeführt werde, ist vor allem eine sehr energische Mitwirkung des Handelsstandes sowie der kleinen und großen Industriellen selbst nothwendig, denn sie müssen vor allen Dingen sich von dem Verwahren des Geldes in dem eigenen Kassenpinde frei machen und diese Sorge dem Bankier übertragen, damit das große Pulver durch ihr Beispiel bestimmt werde, ein Gleiches zu thun. Mögen sie sich klar machen, daß es in ihrer Hand liegt, dem Geldmarkt die Mittel zuzuführen, mit welchen er ihnen den so sehr gewünschten Credit gewähren kann: mögen sie nicht vergessen, daß jede andere Vermehrung des umlaufenden Geldes eine künstliche sein würde, welche, wenn sie auch vorübergehend belebend wirken würde, doch ebenso traurige Nachwirkungen haben müßte als der Milliardenstrom, welcher vor wenigen Jahren von Westen her unser Vaterland überschwemmte. Nur durch Flüssigmachung des liegenden Geldes, durch allgemeine Einführung des Checksystems können in wirtschaftlich richtiger Weise die Mittel geschafft werden, welche unsere Industrie und unser Handel gebraucht; ehe dies geschieht, ist der Geldmarkt thatsächlich nicht in der Lage, da helfend einzugreifen, wo es das Interesse des Volkswohlstandes so dringend verlangt.

Dem Kommerzienrath E. von Hallberger in Stuttgart wurde der Titel eines Geheimen Kommerzienraths verliehen.

Die Schulstelle in Friedrichthal wurde dem Unterlehrer Roth in Friedrichthal übertragen.
Gestorben: Zu Altensteig den 2. Dez. Johann Friedrich Schupp, geprüfter Verwaltungskandidat, 22 J. a.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Altensteig Stadt, 16. Dez. Einsender dieses möchte nicht unterlassen, die Leser d. Bl., welche mit der Gäubahn über Böblingen zu fahren die Ehre haben, auf die dortige Drahtseilbahn aufmerksam zu machen. „Es liegt dieser Bahn die Idee zu Grunde, einen über eine Anzahl Unterstützungen frei in der Luft gespannten Draht (oder Drahtseil) als Laufbahn für einzelne kleine Wagen zu benutzen, welche durch ein besonderes 2. Drahtseil in Bewegung gesetzt werden. Die eigentliche Laufbahn für die Förderungen bilden 2 parallel neben einander laufende, eigens für diesen Zweck konstruirte Drahtseile oder vielmehr Rundstangen; diese sind bis zu 60 m zusammengeschiebt und durch besondere Kupplungen zu den erforderlichen Längen verbunden. Diese Laufdrähte sind in größerer oder geringerer Höhe vom Terrain (bis zu 7 m) frei durch die Luft geführt, an dem einen Endpunkt der Bahn fest verankert und an dem andern über Rollen wirkende Spannungswichte in eine ihrem Querschnitt entsprechende Spannung versetzt. Durch Anordnung dieser Spannvorrichtung kann eine Ueberlastung nie eintreten, sondern muß die Anspannung stets eine normale sein. Zwischen den Endpunkten der Bahnlängen sind diese beiden Laufdrähte durch hölzerne Unterstützungen getragen, deren Entfernung von einander 25—30 m beträgt. An den beiden Enden der Bahnen stehen die Laufbahnen durch je eine Weiche in Verbindung. Die Förderwagen selbst sind ganz von Eisen und Stahl konstruirt. Ihr Fortbewegen geschieht durch ein Drahtseil ohne Ende von geringer Stärke (15 mm), welches von dem einen bis zum andern Endpunkte der Bahn in einer gewissen Entfernung unter den Laufdrähten, immer \parallel mit dieser geführt ist. Dieses sog. Zugseil wird gleichfalls durch eine besondere Spannvorrichtung in einer stets normalen Spannung gehalten und durch ein, an der einen Endstation befindliches Vorgelege in Bewegung gesetzt. An der entgegengesetzten Endstation läuft das Seil um eine horizontale Seilscheibe. Auf der ganzen Bahnlänge erhält das Zugseil keine weiteren Leitrollen, sondern wird durch die Förderwagen selbst getragen, welche sich in gewissen regelmäßigen Entfernungen folgen. Zu diesem Zweck ist an der Seite des Förderwagens eine kleine Leitrolle angebracht, welche zur Lagerung des Zugseils dient. Ueber dieser Rolle befindet sich eine eigenthümliche Kupplungsvorrichtung, mittelst welcher der betr. Förderwagen in sicherer Weise mit dem Zugseil verbunden wird, um dann von demselben mitgeführt zu werden. Sobald nun ein Wagen an der Entladestelle angekommen ist, entkuppelt sich derselbe mittelst einer Ausrückvorrichtung von selbst u. bleibt stehen, während sich das Zugseil ruhig weiter bewegt. Ein Arbeiter schiebt den Wagen auf die Weiche, entleert ihn und bringt ihn weiter auf den andern Laufdraht. Hier wird der Wagen wieder mit dem Zugseil gekuppelt und der entleerte Wagen geht zur Beladestelle zurück. Somit bewegen sich auf einem Laufdraht die gefüllten Wagen und auf dem andern die entleerten. Waggengewicht 4—5 Ctr.; in einem Tag können bis zu 3000 Ctr. befördert werden. Die ganze Steigung beträgt 16 m. Die Bahn ist an die dortige Dampfmaschine angehängt und kostet ihre Herstellung gegen 15000 M. Daß dieses Transportsystem wegen seiner Unabhängigkeit vom

Terrain und der daraus resultirenden Kostenersparnis vorthellhaft und billig ist, liegt auf der Hand; allein trotzdem z. B. in der Schweiz auch große Holztransporte auf solche Weise geschleift werden, würde sich die Bahn für unser Nagoldthal eventuell Nagold-Altenstaig nicht empfehlen, weil (wie mir H. V. S. H. in V. mittheilte) die vielen Kurven der Nagold resp. unsere Thalstraße den Betrieb — wegen der vielen Auslösungen und deren Bedienung — vertheuern und verumständlichen würden.

Herrenberg, 13. Dez. Ein in den fünfziger Jahren stehender hiesiger Bürger wollte dieser Tage an der Leiter auf den obersten Scheunenboden steigen. Als derselbe bereits oben angekommen war, rutschte er aus und fiel nach dem „N. T.“ ca. 37 Fuß herunter; außer einem Beinbruch schien er auch noch innere Verletzungen erlitten zu haben. — In Affstätt brachte eine ältere Frau die Hand in eine Drechselmaschine und ehe solche zum Stillstand gebracht werden konnte, waren derselben die Finger vollständig abgekümmert.

Calw, 13. Dez. Nachdem gestern Abend schon die fest überfrorene Nagold ein bewegtes Leben unter Fackel- und Lampenschein vereinigte, wurde gestern Abend ein eigentliches Eisfest abgehalten. Unter den Klängen unserer trefflichen Stadtmusik bewegte sich eine große Menge jeden Alters und Geschlechts auf dem soliden Eisdoden, selbst eine Frau wurde gefahren. Für warme Erfrischungen hatte ein industrieller Konditor gesorgt. (N. T.)

Stuttgart, Herrn Direktor Herzog ist heute früh abermals ein werthvolles Pferd, welches zum Reiten auf dem Banneau gebraucht wurde, zu Grunde gegangen. Dasselbe glitt beim Herausführen aus dem Stand im Kgl. Marstallgebäude aus, brach das Kreuz und mußte getödtet werden.

Hottweil, 13. Dez. (Strafkammer.) Heute kam zur Verhandlung die Klagesache gegen den Redakteur des in Ebingen erscheinenden „Abboten“, Robert Goebel von Ebingen wegen Verleumdung durch die Presse. In No. 136 des „Abboten“ vom 13. Juni d. J. erschien ein, aus dem „Nürnberg Anzeiger“ vom 10. d. M. abgedruckter Artikel, wegen dessen Inhalt der Reichsanwalt Fürst v. Bismarck Strafverfolgungs-Antrag stellte. In dem Artikel wurde die Schungoll-Politik des deutschen Reichsanwalters einer Kritik unterzogen, welche darin gipfelte, daß dem Reichsanwalter vorgeworfen wird, er handle nach dem jesuitischen Grundsatze, der Zweck heilige die Mittel; denn nicht der Schutz der nationalen Arbeit, sondern die Vernichtung der Selbständigkeit der Einzelstaaten, die Verwandlung unseres jetzigen „Scheintionsionismus“ in völligen Absolutismus seien die Grundzüge seiner Politik. Die Staatsbehörde, vertreten durch den Ersten Staatsanwalt Dr. Zimmerle, beantragte gegen Goebel, der erst im vorigen Jahr wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt wurde, eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Als Verteidiger des Angeklagten fungirte Rechtsanwalt Wöllinger von hier. Das Gericht (Vorstand Herr Landgerichtsrath Kauterich) erkannte auf 250 M. Geldstrafe, 15 M. Verlagsgebühr und die weiteren in §. 209 des Straf-Gesetzbuchs vorgesehenen Folgen. Bemerkung mag noch werden, daß der Redakteur des „Abboten“ in Baihingen, Haib, wegen Nachdrucks desselben Artikels durch Erkenntnis der Strafkammer des K. Landgerichts Heilbronn vom 20. Oktober d. J. zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt wurde. Bei der Schwere der dem hochwürdigsten Ersten Beamten des deutschen Reichs in Bezug auf sein amtliches Wirken gemachten Vorwürfe und da Herr Goebel durch seine Verleumdung gewarnt gewesen sein sollte, wäre demselben eine ähnliche Strafe wie die in Heilbronn erkannte nicht gerade ungerecht gewesen.)

Wildbad, 12. Dez. Schon wieder haben wir von einem Ereigniß zu berichten. Nachdem diesen Vormittag um 11 Uhr im sogenannten Kroatenviertel ein Brand drohte, der ohne Feuerwehr gelöscht werden konnte, brach heute Mittag in einer Heuschauer, die mit Futter- und Holzvorräthen gefüllt war, in unmittelbarer Nähe des ersten Brandplatzes Feuer aus, wodurch dieselbe vollständig niederbrannte. (Sch. M.)

Rottenburg, 13. Dez. Vorgestern ging der hiesige, immer berühmte gewesene Liederkrantz, nachdem er 26 Jahre bestanden, plötzlich aus den Fugen. Bei der Vornahme einer Vorstandswahl konnte sich Niemand zur Annahme derselben einverstanden erklären, in Folge dessen auch der Musikdirektor wegen überhand genommener Flaubeit vieler Sänger seinen Rücktritt erklärte. (Lüb. Chr.)

Wangen, 14. Dez. In Unterwooweiler, der politischen Gemeinde Neuravensburg zugehörig, sahen Leute, die von der Kirche Schwarzenbach nach Hause gingen, die Läden am Hause der mehr als 70-jährigen Schmid'schen Eheleute geschlossen. Erfolgloses Rufen veranlaßte sie, in das Haus hineinzugehen, wo sie den erkrankten Hausvater in seiner leimblauen Blute daliegend, dessen Ehefrau aber im Bette erdroffelt vorfanden. Auf gemachte Anzeige hat sich gestern das Gericht an Ort und Stelle begeben.

Gmünd, 15. Dez. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden von unserer Polizei 10 Personen notirt, welche falsche Zwanzigpfennigstücke ausgegeben hatten. Dieselben wurden von Landleuten hierher gebracht. Die äußere Form ist den ächten täuschend ähnlich nachgemacht; es fehlt weder der gerippte Rand, noch der Perlkranz. Das Material ist Weißblech mit einer Versilberung. Der Verfertiger dieses einträglichen Geschäftes ist bis jetzt noch unbekannt. (N. T.)

Ulm, 15. Dez. Soeben trägt man einen Soldaten, den man vor dem Memminger Thor an der Straße vor Frost erstarrt dem Tode nahe gefunden hat, auf einer Tragbahre durch die Frauenstraße nach dem württembergischen Garnisonslazareth.

Hall, 17. Dez. Gestern, Montag früh vor 7 Uhr, explodirte im Schachthaus der hiesigen Saline eine Quantität Sprengstoffe, wodurch 10 Mann getödtet und 12 verwundet wurden. Das Salinenhaus ist abgebrannt. Im Schachte selbst ist kein Unglück vorgekommen, die Arbeiten nehmen ungehindert ihren Fortgang. Der Bergwerksdirektor mit 2 Räten ist hier eingetroffen, der Jammer der betroffenen Familien unbeschreiblich. (S. B.)

Brandfälle: In Awengen, Gem. Oberhardzell, O. A. Waldsee, am 13. Dez. eine Scheuer; in Heilbronn am 13. Dez. die große Delmühle von G. A. Baumann; in Neutlingen am 12. Dez. in der Haydt'schen Bierbrauerei die Malzdörre, die anderen Räumlichkeiten sind durch die energische Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr gerettet worden; in Holzbrunn (Calw) am 15. Dez. ein einzeln stehendes Wohnhaus samt angebauter Scheuer.

Vom Ries, 12. Dez. Der Postbote Wittlinger von Böbingen fand letzten Montag Nacht einen halbfrorenen Menschen auf seinem Botengange Pöppingen-Böbingen auf, den er auf seinen Schultern nach Hause trug und nach vieler Anstrengung wieder zum Bewußtsein brachte.

Vom oberen Neckar, 11. Dez. Vorgestern wurde nach dem „N. T.“ der Waldschütze von Schlaiddorf in dem Wald zwischen letzterem Ort u. Neckartaltingen todt aufgefunden. Ohne Zweifel ist er in Ausübung seines Berufes im Schneegestöber erlegen und dann erfroren.

Karlsruhe, 13. Dez. Die zweite Kammer nahm den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Branntweinsteuer um 50 pCt. mit allen gegen 2 (klerikale) Stimmen an. Dieselbe tritt mit dem 20. Dez. d. J. in Kraft.

Bruchsal, 13. Dez. Viele Familien beziehen schon seit einiger Zeit gutes Rindfleisch von Landwehern in größeren Stücken, sogar in ganzen Vierteln zu 40 und 35 -/s per Pfund. Zu jetziger Jahreszeit ist dies auch durchaus unbedenklich, da sich das Fleisch gut mehrere Wochen lang hält und an Geschmack und Güte eher zu- als abnimmt.

Der Stadtrath von Konstanz hat beschlossen: „Die Bürgerauschussmitglieder sind in Zukunft wegen Nichterscheinens, Zuspätkommens oder Weggehens vor Schluss der Sitzung in eine Strafe zu verfallen.“ Als Toren hat der Stadtrath festgesetzt: 3 M für das Nichterscheinen und 1 M für die Spätkommenenden oder zu früh Weglaufenden. (Nachahmungswerth.)

Kaiserlautern, 12. Dez. Die Eheleute Carl Diehl, Strumpfwirker, verliehen gestern früh mit Hinterlassung von 3 Kindern, ihre Wohnung, welche sie verschlossen. Ein Koffer im Zimmer gerieth in unerklärlicher Weise in Brand und verbreitete solchen Rauch, daß die 3 Kinder erstikten.

Wilsdruff, 12. Dez. In der Nacht zum 10. ds. wurde hier das Haus des Stadtmusikdirektors Kießig ein Raub der Flammen. Der Fleischermeister J. Bretschneider, welcher sein 7-jähriges Kind aus dem Feuer holte und dasselbe auch zum Fenster hinaus retten konnte, ward selbst das Opfer seiner Vaterliebe. Er, sowie ein Musiker — deren 18 in dem Hause schliefen — verbrannten!

Nachen, 13. Dez. Ein wegen seiner Wohlthätigkeit bekannter hiesiger Israelit hat den Pfarrern ca. 50 schwere wollene Decken für die Armen überreichen lassen.

Halberstadt, 14. Dez. Gestern Abend 6 Uhr hat sich hier ein Soldat mit dem Pulvermagazin in die Luft gesprengt. (Lüb. Chr.)

Mühlhausen, 9. Dez. Ein Badener, Namens Jakob Bährer aus Breitenthal, ist am 6. d. mit seiner Frau, Christine Grang aus Württemberg, vom Schwurgerichte zu Solmar zum Tode verurtheilt worden. Dieselben standen unter der Anklage, ihre beiden leibgeborenen Kinder, einen Knaben,

der am 11. Febr. 1876, und ein Mädchen, das am 27. Jan. 1879 zur Welt kam, vergiftet zu haben; auch liegen starke Verdachtsgründe vor, daß das im Jahr 1877 ihm geborene Kind auf dieselbe Weise um's Leben kam, denn alle 3 Kinder waren gesund und kräftig, starben aber 3 oder 4 Tage nach der Geburt, nachdem sie wenige Stunden zuvor noch ganz wohl waren. Erst bei dem Tode des letzten Kindes, das unter den nämlichen Symptomen verstarb wie das vorletzte, erwachte der Verdacht, und es wurde zur Obduktion der Leiche geschritten, bei der sich die Magenwände, die Speiseröhre und der Schlund verbrannt fanden. Da von Gift in der Leiche keine Spur zu finden war, so nahm der Gerichtsarzt an, daß die Frau eine ätzende Substanz, Potasche oder Soda, angewendet habe, um die Kinder umzubringen. Gestanden haben sie ihr Verbrechen nicht, doch waren so viele Beweisgründe vorhanden, namentlich hat Bährer durch viele Aeußerungen, die er gemacht, seine Schuld bewiesen. Er war ein geldgieriger, sparsamer Mann und der Ansicht, daß viele Kinder zu haben zur Armut führe; daher meinte er, er habe an Zweien genug, und beide Eheleute kamen überein, daß jedes fernere Kind, das ihnen geboren würde, umzubringen sei. Außer diesem schauderhaften Verbrechen haben sich die Angeklagten noch der Bigamie schuldig gemacht.

Würzburg, 12. Dez. Anlässlich der strengen Kälte hat der Magistrat außer mehreren anderen Erleichterungsmahregeln beschlossen, daß, wenn die Kälte über 10 Grad steigt, die Kinder unter 10 Jahren unentschuldigt zu Hause bleiben dürfen.

Zwickau, 13. Dez. Vor einigen Tagen war hier ein Schulknabe buchstäblich mit der Zunge an einem eisernen Stakete angefroren, an welchem er thörichter Weise gefickt hatte. Der Knabe konnte allein nicht wieder loskommen; ein Arzt, der zufällig vorüber kam, erlöste ihn endlich.

Aus Thüringen, 11. Dez. Gestern ist ein Jahr verfloßen, seit in Gotha die erste Leichenverbrennung stattfand. Im Ganzen sind bis jetzt 16 Feuerbestattungen vorgenommen worden, eine verschwindend geringe Zahl, wenn man weiß, daß die Statistik im D. Reich eine Million Todesfälle jährlich annimmt. Der katholische Geistliche verweigerte jedesmal seine Mitwirkung, nicht so die evangelischen Geistlichen. (Sch. M.)

Zittau, 9. Dez. Ein Stückchen großen Aberglaubens wird aus einem unweit Zittau gelegenen Dorfe berichtet. Vor einigen Tagen entleerte sich dort der Militärpensio-näre Berndt. Der Hinabbesförderung der Leiche über die Treppe widerlegte sich der Hauswirth mit aller Entschiedenheit, weil „in diesem Falle die Seele des Selbstmörders im Hause bleibe und darin spuke.“ Alle Vorstellungen blieben fruchtlos und die Träger zogen ab, natürlich mit dem Versprechen, am nächsten Tage mit der Polizei den Leichnam holen zu wollen. Der abergläubische Hauswirth besand sich in peinlicher Lage; hier drohte der Geist des Todten, dort die Polizei! Was that? Er finst, und findet einen Ausweg, und als der Gendarm am anderen Morgen im Namen des Befehles vor ihm Dancie erscheint, findet er den Todten, wohlwacht in einer hölzernen Kiste bereits vor dem Hause vor. Mit Unterstützung von 2 guten Freunden hat der Hauswirth die Leiche am Seil aus dem Fenster herabgelassen und ist nun beruhigt, denn der Geist kann ja nun nicht mehr spuken. Was wir schreiben 1879!

Berlin, 13. Dez. Am Freitag Nachmittag ist es der Kriminalpolizei geglückt, zwei Falschmünzer in dem Augenblicke zu überraschen, in welchem sie von vortrefflich hergerichteten Matron Falschmünzen von Fünfmarsksteinen abzuziehen versuchten. Einer der Verhafteten hat sich inzwischen auch bereits zu einem Geständniß bequemt und ausgesagt, daß von ihnen bezügl. falsche Scheine schon fertiggestellt und ausgegeben worden wären.

Fürst Bismarck soll unter den Ersten gewesen sein, welche nach der Kunde von dem Moskauer Attentat den Czar beglückwünschten. Der deutsche Reichskanzler sprach in seinem Telegramme die Hoffnung aus, daß der Czar zum Wohls des russischen Volkes und des allgemeinen Friedens noch lange erhalten bleiben werde. So meldet der Berliner Korrespondent der „Ruska Wjedomosti“.

Fürst Bismarck hat sich über die Frage der Abrüstung geäußert. Er that dies, wie Fauskulla meldet, in einem Briefe an den italienischen Senator Jacini. Der deutsche Reichskanzler räumt ein, daß eine theilweise Abrüstung das alleinige Heilmittel für die Finanzen der Staaten und das Glend der Bevölkerung sei; aber er hält diese theilweise Abrüstung nur dann für möglich, wenn die Mächte übereinstimmend entschlossen wären, eine rein conservative Politik zu befolgen. Das Bekenntniß Bismarck's ist ungemein werthvoll, und allerorten wird man Grund haben, darüber sehr ernsthaft nachzudenken. Freilich ist das Recept, welches der deutsche Staatsmann vorschlägt, sehr problematisch und man wird sich vielleicht des Verdachtes nicht erwehren können, daß Bismarck die Abrüstungsfrage benützen wolle, um die „rein conservative Politik“ in Europa zur allgemeinen Herrschaft zu bringen.

Katibor, 10. Dez. Der „Oberschlesische Anzeiger“ veröffentlicht einen Aufruf an die Regierung. Diese könnte

27. Jan. zu starke geborene 3 Kinder Tage nach anz wohl unter denachte der schritten, Schuld Spur zu Frau eine habe, um verbuchen amentlich ht, seine er Mann th führe; Eheleute geboren verbuchen gemacht. strengen anderen wenn die unter 10 en.

gen war n g? an chein er mnte al zufällig

ist ein eichen- bis jetzt 1. eine B. daß desfälle verwei- e evan- W.)

erg la u- be rich- ärpenfö- le Tappe eit, weil use bleide tlos und am näl- en. Der age: hier bita? Er am an- schneint, in Wite 2 guten aus dem best kann

mittag Falsch- in wel- en Fals- en ver- zwischen ad aus- ne schon

n gewe- Kostäuer beutische ie Hoff- ussichen ange er- er Kor-

age der fanfukka Senator ein, daß mittel für der Be- brüstung reinstim- de Po- rd's ist i Grund Freilich atsmann wird sich en, daß um die llgemei-

Anzeiger" ese könnte

einem Theile des Nothstandes abhelfen, wenn das Kriegsministerium jedes Armecorps amweise, aus den alten Beständen je fünfzehnhundert Paare Siesel zu geben. Es läme so auf jede Kompanie inklusive Landwehr zwei Paare, was circa achttausend Paare ergäbe. Die kaiserliche Genehmigung wäre sicher leicht zu erlangen, um so mehr, als ohnehin eine Veränderung der Fußbekleidung der Infanterie beabsichtigt wird. Durch solche Mittel wären die Leute im Stande, auf Arbeit zu gehen.

(Aus diesen wenigen Zeilen sieht für die denkenden und fühlenden Leser die höllische äußerste Noth heraus. Nicht einmal Schuhwerk haben diese Kermisken, um in harter Winterkälte arbeiten zu können! Und doch sollten sie an den Straßenbauten sich trotz der Kälte beschäftigen können, um für ihre hungernden Kinder wenigstens Brod anzuhaben zu können. Diesen fürchterlich armen Leuten droht der Hungertypus, ihre Kinder statt um den Weihnachtsbaum in der Todtenkammer zu verkommen! Im Berl. Tageblatt finden wir noch folgende entsetzenerregende Schilderung, die wir hier einfach erwähnen: In einer Hütte sitzt auf der Ofenbank ein Mann mit seinem Weibe, dämpft vor sich hindrütend; neben ihnen hocken drei weinende Kinder. Auf die Frage des Arztes nach der Ursache des Schmerzes, gibt der Mann zur Antwort, daß man ihm eben jetzt seine sechzehnjährige Tochter, die sechs Wochen krank gewesen, begraben. — Weshalb seid Ihr nicht mit zum Grabe gegangen? — Der Alte zeigt auf seine Füße: seit acht Tagen hat er Stiesel, Strümpfe, alle legend entbehrlichen Kleidungsstücke verkauft, um die Kleinen dort erhalten zu können! Und die Mutter? Auf den tragenden, vorwurfsvollen Blick des Doktors schlägt sie ihr Hemd auseinander; ein handgroßes, blutiges Geschwür hindert ihr jede Bewegung, aber es war ihr nicht möglich gewesen, ärztliche Hilfe herbeizukommen zu lassen.

In einer andern Höhle liegt auf dem Schmerzenslager ein vom Typus erfasstes Weib auf dem Unterbette, das nach altem Brauch ihre Ausrüster war, und das Generationen über dauern muß. Gewaschen kann es niemals werden, denn es fehlt ein zweites, um inwischen in Gebrauch genommen zu werden. Auf diesen Betten schlafen oft Mann und Weib zusammen gekauert, um den am Fußende liegenden drei Kindern wenigstens etwas Platz zu machen; sitzt Jemand von der Familie, so schlafen die nächste Nacht die Uebrigen ruhig wieder an dem gewohnten Plage. Vor dem Bette der kranken Frau, von der ich sprach, stehen zwei Knaben im Alter von acht und zehn Jahren an einer Art Wanne; sie haben in einer schwierigen Flüssigkeit ihr fünfjähriges Schwesterchen, das gleichfalls den Typus hat. In derselben Zeit waschen sie in derselben das Tuch, welches die Kleine beschmutzt hat. Dann nehmen sie das Kind heraus und legen es wieder an die Seite der Mutter. Aber das Mädchen friert, der Arzt ordnet an, daß man es zudecke. Da zieht der eine der kleinen Jungen die Jacke aus und breitet sie über die Kranke; eine andere Decke ist in der Wohnung nicht mehr vorhanden. — In einem anderen Häuschen schlafen alle auf dem kalten Erdboden und decken sich mit den Kleidern, die sie am Tage anhaben, nothdürftig zu. Noch in andern — allein wozu immer und immer neuen Kammer schuldern; genügt einer der angeführten Fälle doch, um jede Baier im Herzen des Menschenfreundes lange, lange vor Entsetzen, Schmerz und Mitleid nachzittern zu lassen.

Im Rybniker Walde zwischen Pöslau und Rybnik wurde am 9. ds. eine aus Männern, Weibern und Kindern bestehende, elf Köpfe starke Zigeunerbande, am fast erloschenen Feuer sitzend, erfrorren aufgefunden. Das Leben war aus Allen bereits entflohen. Die Leichen wurden in Pöslau eingebracht.

Deisterreich—Ungarn.

Besth, 12. Dez. Im Karader Komitat hat die schwarze Koeroos Ueberschwemmung verursacht und richtet schreckliche Verheerungen an; mehrere Ortschaften liegen in Trümmern. Die Bewohner flüchten. Im Bivarer Komitat sind 100 000 Menschen obdachlos. (Sch. M.)

Stuhlweihenburg, 11. Dez. Dieser Tage erschoss sich hier der Dragoner Lieutenant Hippolyt Jablonski; viermal schoß er sich mit einem Revol-

ver in die Brust, bis er endlich in das Herz traf und todt niederfiel. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Frankreich.

Paris, 10 Dez. Die französische Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wird durch nachsichende Begebenheit in seltsamer Weise beleuchtet: Ein junger Soldat war telegraphisch an das Sterebett seiner Mutter berufen worden. Nachdem er den nöthigen Urlaub nachgesucht und erhalten hatte, begab er sich zur Bahn und verlangte für den nächsten Expreßzug ein Billet erster Klasse. Es wurde ihm mit dem Bemerkten verweigert, daß gemeinen Soldaten die erste Wagenklasse und damit der Expreßzug nicht zur Verfügung stände. Weinend theilte der unglückliche Sohn einzelnen Reisenden sein Mißgeschick mit. Diese versetzten auf den sinnreichen Einfall, den Soldaten mit Civilkleidern aus ihren Koffern zu versehen. Danach stand der Reife des Soldaten nichts mehr im Wege. Im monarchischen Deutschland ist der Noth des Soldaten des Königs Noth und ist für jede Eisenbahnklasse Zutrittssähig.

Spanien.

Spanien hat nun auch eine Ministerkrisis überstanden. Seit General Martinez Campos die Leitung der Geschäfte übernommen, gab es in Spanien eigentlich zwei Ministerien. Das eine stand unter der Leitung des Generals, das andere unter derjenigen des Herrn Canovas, der unbeschränkt über die Mehrheit einer unter seiner Obhut stehenden Kammer gebot. So lange beide Mächte in allen Punkten übereinstimmten, ging Alles gut, nun hatte aber der General von Cuba aus eine nicht unbeträchtliche Anzahl Verbindlichkeiten mitgebracht, und manches Zugeständniß an die Aufständischen, das Martinez Campos mit seiner militärischen Ehre vereinbar fand, war mit den Interessen des Herrn Canovas und dessen staatsmännischem Rufe durchaus unvereinbar. Die sofortige Abschaffung der Sklaverei kam hierbei nicht in erster Linie in Betracht, es war vielmehr eine Reihe anderer Anordnungen auf dem Gebiete der Verwaltung, die weder Spaniens Ansehen in Cuba beseitigen, noch auch der Perle der Antillen zum Heile gereichen konnten, welche die liberal-conservative Partei nimmermehr unterschreiben wollte. Die Mißhelligkeiten zwischen den Ministern führten schließlich dazu, daß das ganze Kabinet abdankte und Canovas ein neues Ministerium bildete, welches sich den Kammern bereits vorgestellt hat. Von der Deputirtenkammer hat das neue Ministerium zwar ein Vertrauensvotum erhalten, dennoch nimmt die Lage sich keineswegs freundlich aus, da die Anhänger von Martinez Campos ernste Schwierigkeiten machen. 34 Generale (nach neueren Nachrichten blos 6) haben gleichfalls abgedankt, so daß das uninteressante Thema des ewigen Personewechsels auf lange Zeit hinaus für Spanien auf der Tagesordnung sich befinden wird.

England.

London, 15. Dez. General Roberts, Sieg auf ganzer Linie meldend, sagt: Der kombinierte Angriff ward für die Nacht vom 13. Dez. geplant. Die Stämme, massenhaft versammelt, waren in Verbindung mit den Stadtbewohnern. Die Verluste des Feindes waren sehr groß, aber Banden sind noch in der Nachbarschaft. General Roberts greift wieder an, wenn sie sich nicht sofort zerstreuen. In den 3 Tagen betrug der Verlust der Britten: 43 getödtet, worunter 6 Offiziere, 76 verwundet, worunter 10 Offiziere.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ragold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Ertragschädigung der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbeholdungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Oktober 1860 (Ämtsblatt No. 60 von 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schrann.	Markttag, und zwar der erste Markttag des 3. Monats des IV. Quartals 1879.		Roggen. Mittel.		Dinkel. Mittel.		Haber. Mittel.			
	pr. Schffl.	Preis per Ctr.	pr. Schffl.	Preis per Ctr.	pr. Schffl.	Preis per Ctr.	pr. Schffl.	Preis per Ctr.		
	Dezember 1879.									
Ragold	Sten	264	10	—	148	8	42	168	6	36
Altenstaig	Sten	255	11	30	151	8	85	173	6	48

R. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen. Gäntner. Metzger.

Ragold. Nach Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 6. Oktober und 17. Nov. 1879 wurde mit Genehmigung der R. Kreisregierung vom 28. Nov. 1879, Nr. 8444, das Steinsatzgeld auf 50 S vom 1. April 1879 erhöht, was hiemit veröffentlicht wird. Ragold, den 12. Dez. 1879. Gemeinderath. Borst. Engel.

Altenstaig Stadt. Fahrniß-Verkauf. In der Gantfache des Gottlieb Schuon, Metzgers hier, wird am nächsten Freitag den 19. ds. Mts., von Morgens 8 Uhr an, in der Wohnung des Schuldners eine Fahrniß-Verkaufung gegen



baare Bezahlung abgehalten, wobei unter Anderem vorkommt: 1 silberne Taschenuhr, 3 goldene Ringe, 12 Gg- und Caffeeöffel von Christoff, Frauenkleider und Leibweißzeug, Betten und Leinwand, ca. 50 Ellen Tuch, Küchengeräth und Schreinwerk, 3 Fässer, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschir, 1 Kinderwägel, 1 Kuh, 5 Enten, 6 Hühner, ca. 4 Ctr. Dinkel, 1 1/4 Ctr.

In England macht ein von einem irischen Mitgliede des englischen Unterhauses herrührendes und durch die Republique Française in die Oeffentlichkeit gebrachtes Schreiben über die irische Frage großes Aufsehen. In überaus scharfer und bestiger Weise sucht der Einsender den Nachweis zu führen, daß die Leiden der Rajah in der Türkei und des Fellahs in Egypten, für welche sich die englische Regierung so lebhaft interessire, nichts seien im Vergleiche mit den Leiden der irischen Bevölkerung, welche ganz und gar der Willkür der großen Grundbesitzer ausgesetzt sei. Die agrarischen Morde in Irland beginnen sich in erschreckender Weise zu häufen.

Rußland.

Folgendes ist der Wortlaut der Alarmnachricht der Nat. Ztg.: Unmittelbar nach dem Moskauer Attentat bekam Kaiser Alexander eine gedruckte Proclamation zugehändt des ungefähren Inhalts, dem Tode sei er zwar entronnen, aber derselbe werde ihm nicht geschenkt, wenn er nicht alle seine Rechte in die Hände einer Nationalversammlung lege, und zwar soll er und das ganze Winterpalais mit Dynamit in die Luft geprengt werden. Die eifrigsten Nachforschungen in St. Petersburg ergaben zunächst nichts, am Samstag aber, — und die Nacht auf den folgenden Tag soll zur Ausführung des gräßlichen Planes bestimmt gewesen sein, — verhaftete man in Maschkow Benuff, nicht weit vom Winterpalais, einen Mann, der bis jetzt hartnäckig jede Aussage verweigert; bei ihm fand man eine Anzahl elektrischer Batterien ausgezeichneter Konstruktion und eine Karte des Winterpalais, auf welcher jedes Eckchen, jedes Möbel aufs Genaueste angegeben war, sowie eine Anzahl von Dynamitpatronen; ob Leitungen übrigens schon ins Palais hinein gelegt waren, wird man bezweifeln müssen.

Asien.

Japan. In Yamagata Ken hat eine schreckliche Katastrophe stattgehabt. Im dortigen Gefängniß war eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen und von den 80 Sträflingen, welche sich dort befanden, sollen 60 verbrannt — oder durchgegangen sein. Das Feuer soll absichtlich angelegt gewesen sein.

Handel & Verkehr.

Ragold. Viehmarktresultat vom 15. Dez. Ochsen wurden zum Verkauf gebracht 184 St., verkauft 60 St., Erlös 18,582 M 28 S. Rindvieh 420 St., verkauft 101 St., Erlös 19,153 M. Schweine: Kaiserliche 230 St., verkauft 178 St., Erlös 2087 M 50 S. Saugschweine 128 St., verkauft 79 St., Erlös 398 M 75 S.

Stuttgart, 15. Dez. Die Weihnachtsmesse hat heute bei einer empfindlichen Kälte von 15 Grad R. ihren Anfang genommen, auch die Schneermesse in der Königsstraße ist stark befahren, aber leider fehlt es an Käusern. Der anhaltend strenge Winter und der große Geldmangel machen sich allenthalben fühlbar. (N. Z. G.)

Stuttgart, 15. Dez. (Landesproduktionsbörse.) Der Geschäftsgang der heutigen Börse hat sich nie wesentlich verändert, sondern derselbe blieb in allen Getreidegattungen sehr beschränkt. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayern. M. 25.75 - 26.75, russ. M. 27, amerik. M. 27, Kernen M. 25, Dinkel M. 16, Haber M. 15. Wehl per 100 Kilogr.: Nr. 1: M. 38.50 - 39.50, Nr. 2: M. 35.50 - 36.50, Nr. 3: M. 31 - 32, Nr. 4: M. 26 - 27.

Weizen, 30 Ctr. Heu und Deumd, 6 Ctr. Stroh und 2 Wagen Dünger. Viehhaber sind eingeladen. Den 15. Dezember 1879.

R. Ämstnotariat. Dengler.

Wödingen.

Wahlsache.

Simon Morlok, Bauer, soll erklärt haben, eine auf ihn fallende Wahl nicht anzunehmen, daher schlagen vor Jakob Hiller z. Löwen, Eugen Schöttle, Dekonom, Andreas Kufmann, ref. Schultheiß viele Wähler.

Bollmaringen bei Ragold.

Für Bierbrauer & Metzger.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag 2 Röhre im Alter von 9—11 Jahren. Johann Baptist Miller bei der Linde.



Nagold.
Weihnachts-Ausstellung
in Conditorei-Waaren.

Ich empfehle meine reiche Auswahl in Liqueur-Decor, Schaum-Confect, Marzipan und Mandel-Confect, Eiersprengerlen, fste. Basler-, Honig- und Herz-Lebkuchen in allen Grössen und passendes Weihnachts-Backwerk.

Geschmackvolle Fondants und Dessert-Bonbons, Bonbonieren, Chocolaterien und Chocolate in besten Qualitäten und mache besonders auf mein Sortiment

Christbaum-Verzierungen,

Lichthalter, Christbaumlocken, Wachs- und Paraffinlichtchen aufmerksam.

Heinr. Gauss, Conditior.

Prüfet und behaltet das Beste.

Die Wissenschaft war von jeher bemüht, nach Mitteln zu suchen, den kranken Magen zu heilen und damit die meisten Störungen der menschlichen Gesundheit rationell zu beseitigen, und hierzu haben sich viele unserer Alpenpflanzen als vorzüglich geeignet erwiesen, nur müssen dieselben mit **sachwissenschaftlicher Kenntniss ausgesucht**, je nach ihrer Art **verschieden bearbeitet**, und auch **richtig zusammengesetzt** werden. Um einen **guten wirksamen Magenbitter** herzustellen, müssen manche Kräuter, Wurzeln und Blüten abdestillirt, von manchen der Saft ausgepresst, andere durch Digeration extrahirt werden, und es ist schließlich noch Hauptsache, diese Produkte dann so zu mischen, daß ein **durchaus unschädliches**, aber die **Gesundheit und gesunde Blutbildung** förderndes Stomachicum daraus entsteht.

Der seit 20 Jahren von dem k. k. Hofapotheker **Walrad Ottmar Bernhard** in München bereitete:

Achte Bernhardiner Alpenkräuter-Signetur

ist nach den Aussprüchen deutscher und ausländischer **Universitäts-Professoren und vieler berühmter Aerzte**, ein solches bis jetzt **unübertroffenes Hausmittel**.

Dieser allbewährte **blutreinigende Magenbitter** ist aus 21 verschiedenen Kräutern, Wurzeln und Blüten in obenbezeichneter Weise zusammengesetzt, und nimmt eine Bearbeitungszeit von 17 Wochen in Anspruch, ehe der Bitter vollständig fertig und verlandfähig ist. Nur die große Ausdehnung der Fabrik, deren Fabrikat nach allen Weltgegenden versandt und exportirt wird, macht es möglich, diesen Magenbitter zu dem **billigen Preis** von **M. 4, M. 2 und M. 1.5** per Originalflasche zu liefern und sollte derselbe auch als **Präservativmittel** in keiner Familie fehlen.

Da in letzter Zeit **theure aber werthlose Fabrikate** unter **ähnlichen Namen** angesetzt sind, achte man genau auf den seit 20 Jahren bekannten

Achten Bernhardiner Alpenkräuter-Signetur von **Walrad Ottmar Bernhard** und ist derselbe **nur allein ächt** zu beziehen in:

Nagold bei **H. Gauss, Conditior.** Rottenburg a.N.: **Louis Uhl.**
Herrenberg: **Wim. Khönlé, Conditior.** Horb: **F. P. Grossmann.**
Tübingen: **A. Simon & Cie.** Sulz: **C. F. Burkhardt.**

Ein fest-Geschenk von dauerndem Werthe.

Im Verlage von **W. Kisinger** in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Nagold durch **G. W. Zaiser**:

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von **Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriber, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmoll, Stark, Terstegen, Storr, Noos** und vielen anderen Gottesmännern.

Achtunddreißigste verbesserte Auflage. 416 Seiten. 8°. Mit einem Stahlstiche.

Zu Umschlag broschirt Preis: **M. 1. 60.**

Eleg. geb. mit Goldschnitt und Goldverzierungen Preis: **M. 2. 80.**

Pracht-Ausgabe auf Velin in feinstem Lederband **M. 5. 50.**

Eine verhältnismäßig kurze Zeit ist seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verlossen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als

hunderttausend Exemplaren

über alle Länder deutscher Sprache verbreitet und ist Vielen ein reicher, unerlöschlicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl ächt evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem anderen Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Begebenheiten des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Aeußere des Buches — dem gediegenen Inhalt desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, diesem Andachtsbuche eine soch würdige Ausstattung zu geben, daß es sich hauptsächlich auch zu **„Fest- und Communionsgeschenken“** für jedes Alter und für alle Stände eignet. —

Schwäbische Merkur

ist für Anzeigen, namentlich auch **Geschäftsanzeigen**, erfahrungsgemäß das wirksamste Blatt unseres Landes, wegen seiner starken und gleichmäßigen Verbreitung über das ganze Land, sowie in Baden, Hohenzollern, Bayern und der Schweiz. Die Anordnung des Satzes ist übersichtlich, im Interesse der Einrückenden **ökonomisch** eingerichtet.

Der unterzeichnete Agent des Comtoirs des Schwäb. Merkurs übernimmt Anzeigen zur Beförderung und besorgt die Abrechnung zu dem Originalpreise ohne alle Unkosten für die Aufgeber.

Abonnements auf dieses allgemeine Familienblatt unseres Landes wolen bei der Poststelle genommen werden.

Nagold, den 15. Dez. 1879.

Der Agent: **Heinr. Gauss.**

Verantwortlicher Redakteur: **Steinwandel** in Nagold. — Druck und Verlag der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung in Nagold.

Nagold.
Einen neuen, eleganten 2-4stigen
Kinderschlitten,
schön gepolstert und fein lackirt, hat
aus Auftrag um billigen Preis zu ver-
kaufen.
G. Kohler, Sattler.

Nagold.
Samstag den 20. Dezember



Metzelsuppe
nebst **Doppelbier,**
wozu ich freundlich einlade
Paul Schuster z. Waldhorn.

Rohrdorf.
10 Stück
Milchschweine
und 2 starke
Panierschweine
verkauft am Samstag den 20. Dezbr.
Noh z. Krone.

Rohrdorf.
Magd-Gesuch.
Eine solide tüchtige Stallmagd kann
sogleich eintreten bei gutem Lohn bei
J. Kempf, Mühlebesitzer.

Nagold.
Montag den 22. Dezember
Musverkauf

von 15000 Liter Roth- und Weißweinen, wobei für Reinheit garantirt wird. Ich habe den Wein selbst von **Hofrath Dr. Reßler** in Karlsruhe chemisch untersuchen lassen und liegt die Bescheinigung des Befunds bei mir zur Einsicht vor. Bei Barzahlung und bei Abnahme von 100 Liter 5 Prozent billiger.
H. Albert.

Nagold.
Weihnachts-Empfehlung.

Bilderbücher, darunter solche, deren Bilder auf guten Pappdeckel, in größter Auswahl, Gesang-, Notiz- und Poesiebücher, Schreib- und Photographie-Album, Zeichnen- und Schreibmaterialien, Schreibhefte, sowie sämtliche Schulbücher in guten Einbänden sind zu haben bei

Ferd. Wolf, Buchbinder.

Chocoladen und Cacao's
der Kaiserlichen & Königlichen
Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebrüder Stollwerk
in **Cöln.**
18 Hof-Diplome,
19 goldene, silberne und
broncene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der
Rohproducte. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen die
Conditoreien, Colonial- und Deli-
catesswaren-Geschäfte, sowie Apo-
theken, welche
Stollwerk'sche Fabrikate
führen.

Nagold.
Es wird eine
Küchenmagd
zum sofortigen Eintritt ge-
sucht.
Näheres zu erfragen in
der Expedition.

Spielberg.
Meine Niederlage in sämtlichen
landwirthschaftl. Maschinen, besonders
in neu verbesserten
Futterschneid Maschinen
und **Güllenspumpen**
bringe ich in empfehlende Erinnerung,
und bemerke, daß ich zu ersteren alle
Bestandtheile stets vorräthig halte, daher
Reparaturen sogleich schnellstens ausge-
führt werden können.
Rueff.

Eine zwischen Nagold und Wildberg
gefundenen Reisetasche
kann gegen den Finderlohn und die
Einrückungsgebühr abgeholt werden bei
Bierbrauer Köhler.

Nagold.
Geld-Gesuch.
Die Stadtgemeinde Nagold ist zu
Aufnahme von 16000 M., womöglich
zu einem Zinsfuß von 4 1/2%, ermäch-
tigt worden.
Hierauf reflektirende Gemeinden oder
Kapitalisten wollen ihre Offerte läng-
stens bis

Montag den 22. ds.,
Vormittags 11 Uhr,
unter Angabe des Betrags und Zins-
fußes bei unterzeichneter Stelle ein-
reichen. **Stadtpflege, Weber.**

Gestorben:
Den 17. Dezember: **Heinrich, Söhn-
lein** des Joh. Gottlob Frey, Metzgers,
7 Monat 21 Tage alt. Beerd. den
19. Dezember, Mittags 2 Uhr.